

Vorwort

Autor(en): **F.E.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Solothurn**

Band (Jahr): **1 (1902)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Vorwort.

Vorliegende Arbeit enthält nicht eine vollständige Geschichte der gräflichen und später freiherrlichen Familie von Bechburg, sondern bloß Bruchstücke aus derselben. Es ist nicht möglich, auch nur von einem einzigen Bewohner der Burgen Bechburg und Falkenstein eine einläßliche Biographie zu bieten. Die Urkunden nennen die Bechburger meist nur als Zeugen oder Siegler bei Güterveräußerungen und vermögen nicht ein genügendes Licht in die Dunkelheit zu werfen. Die hier zusammengestellten geschichtlichen Nachrichten gleichen manchmal den Bausteinen, die lose auf einander liegen, und bei denen der verbindende Mörtel fehlt. Eine solche Geschichte mag ermüdend und trocken erscheinen; allein der Leser muß bedenken, daß auf so dürrem Boden keine Blumen blühen, und daß bei einer geschichtlichen Arbeit nicht dichterische Ausschmückung, sondern historische Treue die Hauptsache ist. Um die Darstellung nicht durch allzuviele Anmerkungen zu unterbrechen, habe ich die Beweisführung größtenteils in den Anhang verlegt, wo die Belege nachgeschlagen werden können. Die in den Text eingestreuten kleinen Ziffern helfen das Nachschlagen erleichtern.

Der zweite Teil wird die Geschichte der Burg Neu-Falkenstein und ihrer Bewohner enthalten, so weit sie den noch vorhandenen Urkunden entnommen werden kann.

Die Hauptquellen, aus denen ich geschöpft, sind:

Solothurnisches Wochenblatt, 1810—34.

Wochenblatt für Freunde der vaterländischen Geschichte, 1845—47.

Urkundio, Beiträge zur vaterländischen Geschichtsforschung.

Fontes rerum Bernensium.

Fiala, *Analecta historica*, Bd. XI.

Trouillat, *Monuments de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle*.

Wackernagel, *Urkundenbuch der Stadt Basel*.

Bruckner, *Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel*.

ß. Ochs, *Geschichte der Stadt und Landschaft Basel*.

Boos, *Urkundenbuch der Landschaft Basel*.

Escher u. Schweizer, *Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich*.

Thommen, *Urk. zur Schw.-Geschichte aus österreichischen Archiven*.

Kopp, *Geschichtsblätter*, und Kopp, *Geschichte der eidgen. Bünde*.

Der schweizerische Geschichtsforscher, Bd. XI.

Regesten der Archive der schweizerischen Eidgenossenschaft.

Die Chroniken v. F. Hafner, Justinger, Wurstisen, Stumpf u. Tschudi.

Die Jahrbücher von Balsthal, Oberbuchsitzen, Schönenwerd etc.

Anderere, nur selten benutzte Schriften sind im Text angegeben.

Allen denjenigen, die mich in meiner mühevollen Arbeit unterstützt haben, besonders Herrn Prof. Buschmann in Solothurn, der die Zeichnungen zu den Illustrationen geliefert hat, sei hiermit der wärmste Dank ausgesprochen.

Möge der geschichtskundige Leser das vorliegende Schriftchen, das von Mängeln nicht frei ist, mit Nachsicht und wohlwollender Milde beurteilen! Mitteilungen, die geeignet sind, vorhandene Lücken auszufüllen oder allfällige Irrtümer zu berichtigen, werden vom Verfasser dankbar entgegengenommen.

Zuchwil, im Herbst 1902.

F. E.